

Einen Monat vorfristig

Wettbewerbsverpflichtung der Großtrafobauer am Vorabend des 21. Jahrestages der DDR

„Die Ergebnisse und Leistungen der Transformatorenbauer im III. Quartal 1970 haben gezeigt, welche Potenzen und Kräfte in unseren Kollektiven vorhanden sind.

Die Erfüllung der Aufgaben mit Abschluß des III. Quartals kann und darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß unsere Vertragsrückstände noch sehr hoch sind. Beeinflusst werden sie in starkem Maße durch die nicht termingerechte Lieferung der Transformatoren für den Jugoslawien-Export.

Da wir wissen, welche entscheidende Rolle gerade der Export für uns spielt, stellen wir uns das Ziel und verpflichten uns, den im Kampfprogramm zur Lieferung am 20. November 1970 vorgesehenen

Transformator zu Ehren des 21. Jahrestages unserer Republik am 31. Oktober 1970 zur Abrechnung der Warenproduktion fertigzustellen.

Diese Aufgabe ist nicht klein und verlangt von uns die konsequente Einhaltung aller Zwischentermine, die wir in einem Sonderablaufplan festlegen.

Wir fordern den K-Bereich und den V-Betrieb auf, uns bei der Realisierung dieses Vorhabens zu unterstützen.

Oberschöneweide, den 5. Oktober 1970.“

Diese Verpflichtung wurde unterzeichnet von Abteilungsleitern, Brigadiern und Vertrauensleuten der verschiedenen Bereiche des O-Betriebes.



Mit neuen Zielen in das IV. Quartal

Zu einer festlichen Feierstunde gestaltete sich der große Werkleiter-Rapport am Montag, dem 5. Oktober, im „Karl-Liebknecht“-Zimmer Werkdirektor Genosse Helmut Wunderlich dankte in seiner Festrede dem gesamten Werkkollektiv für die großen Anstrengungen, Leistungen und Initiativen zur Planerfüllung im III. Quartal, die mit 75,03 Prozent erreicht werden konnte. Das beste Ergebnis konnte der O-Betrieb mit einer Erfüllung von 76,1 Prozent ausweisen, es folgen die Betriebe F und R. Mit diesen guten Ergebnissen und der Exportplanerfüllung von über 76 Prozent wurden auch im Betriebsergebnis 75 Prozent erbracht.

Im IV. Quartal sind verstärkte Anstrengungen auf das Aufholen der noch sehr hohen Vertragsrückstände zu richten.

Von hoher Verantwortung für die Erfüllung des Jahresplanes getragen zeugen die Verpflichtungen der Direktoren und Betriebsleiter, die an den Werkleiter, Genossen Helmut Wunderlich, übergeben wurden.

Am Dienstag, dem 6. Oktober, fanden in allen Betrieben und Bereichen Feierstunden statt, auf denen die Leistungen aller TROjaner gewürdigt und die Besten als Aktivisten der sozialistischen Arbeit geehrt wurden.

Perspektivplan wird diskutiert

Am 1. Oktober wurde im Klubhaus der Auftakt für die Perspektivplandiskussion in unseren Betrieben und Bereichen gegeben. Das Werkaktiv erhielt auf dieser Informations-tagung einen guten Überblick über die perspektivischen Aufgaben und Veränderungen im Zeitraum bis 1975.

Konkrete Zahlen, Kennziffern und eingehende Erläuterungen verdeutlichen die weitere gesicherte Entwicklung unseres Betriebes. In der Perspektivplandiskussion in den Gewerkschaftsgruppen muß davon ausgegangen werden, daß der Planentwurf für den Perspektivzeitraum

noch in vielen Punkten der Konkretisierung, besonders was die Steigerung der Arbeitsproduktivität betrifft, bedarf. Es sind Überlegungen zu treffen, welche Maßnahmen noch notwendig sind, damit wir besser und schneller unsere Ziele erreichen und Aufwand und Nutzen ernsthaft geprüft und in Übereinklang gebracht werden.

Die einzelnen notwendigen Qualifizierungsmaßnahmen sind als organischer Bestandteil der Perspektivplandiskussion zu behandeln, und alle politisch-ideologischen Probleme eingehend zu klären.

Ehrentafel

Am Vorabend des 21. Jahrestages unserer Republik wurden für ihre hohe Einsatzbereitschaft zur Stärkung unserer Republik folgende Kolleginnen und Kollegen als Aktivisten der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet:

Werner Fink,	Tischlerei
Eberhard Steinberg,	OFT
Werner Wild,	FTN
Peter Knake,	Mw 5
Rufh Pannke,	GFA 1 u. 4
Horst Groß,	VT/Op
Wolfgang Schubert,	TVE
Ursula Fabisch,	Nw
Heinz Gossing,	NT
Adolf Rompf,	LQE/Wek
Werner Kronberg,	TAF
Heinz Schnabel,	TRW
Ernst Zwiener,	TI
Anna Brocke,	TNS
Rolf Döhler,	TFK
Erwin Butzke,	KME
Georg Lotho,	KA
Hans Dunker,	F/Gts
Manfred Arlt,	KM
Werner Scuk,	KML
Rudi Kätzler,	V/AGL 10
Walter Thiesis,	V/APO 10

Mit dem Titel „Verdienter Aktivist“ wurde Georg Kühnle, As/SW, geehrt.

Die „Medaille für hervorragende Leistungen im Wettbewerb“ erhielten Wilfried Sieber, E, und das Kollektiv vom Wandler- und Ausdehnerbau (N)

Auszeichnung für unsere FDJ

Zum ersten Deutsch-Sowjetischen Jugendfestival in Dresden wurde unserer FDJ-Grundorganisation „Karl Liebknecht“ vom Generalsekretär des Zentralvorstandes der DSF, Kurt Thieme, der Ehrentitel „FDJ-Grundorganisation der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ verliehen.

Damit wurden die hohen Leistungen unserer FDJ-Grundorganisation bei der aktiven Gestaltung der deutsch-sowjetischen Freundschaft, der Werbung neuer DSF-Mitglieder, der Anwendung neuer sowjetischer Methoden und Verfahren, die enge Zusammenarbeit mit den Komsomolzen des Transformatorenwerkes STS Saporoschje und die Patenarbeit mit sowjetischen Armeeeinheiten anerkannt.

Wir beglückwünschen alle Jugendfreunde zu dieser Auszeichnung und wünschen ihnen, daß diese engen brüderlichen Kontakte zur Sowjetunion von weiteren Erfolgen getragen sein mögen.

EDV-Ausstellung

Am 12. Oktober wird im Speiseraum des V-Betriebes eine EDV-Ausstellung eröffnet. Diese Ausstellung soll alle TROjaner mit den Einsatzmöglichkeiten der EDV und den damit verbundenen notwendigen Anforderungen vertraut machen. Diese Ausstellung wird auch in R und N gezeigt werden.



Auszeichnungen für Qualitätsarbeit

Auf der letzten Neuererrunde am 2. Oktober konnten die Kollegin Renate Tümmel, Wzb; Kollegin Ursula Haack, Wzb; Kollege Peter Klein, Wzb; Kollege Wolfgang Lender, Wvw; Kollege Horst Davids, Wvw, und Kollege Horst Straube, Wvw, für ihre hervorragenden Leistungen mit der Qualitätsplakette in Gold ausgezeichnet werden.

Viele interessante Fragen klärten die Neuerer bei dem traditionellen Gespräch mit dem Werkleiter. Die vorgetragenen Ideen waren durchdacht und zeugten davon, daß unsere Kollegen mit hoher Verantwortung an einzureichende Verbesserungsvorschläge herangehen.

Es zeigte sich aber auch, daß in den einzelnen Betrieben sehr unterschiedlich mit den Neuerern gearbeitet wird. Leider gibt es immer noch Abteilungen, in denen von einer organisierten Neuerertätigkeit nicht gesprochen werden kann. Dieser Leitungsstil sollte schnell eine Veränderung erfahren.

Ehrung für Gamal Abdel Nasser

Am 1. Oktober, früh um neun Uhr, kam das Kollektiv „Deutsch-Arabisches Freundschaft“, GFA 1 und 4, zusammen, um in einer kurzen Gedenkveranstaltung den verstorbenen Präsidenten der VAR, Gamal Abdel Nasser, zu ehren. Genosse Max Kirsch, Meister des Bereiches, sprach im Namen des Kollektivs unseren arabischen Freunden das tief empfundene Beileid zum Ableben dieses hervorragenden Staatsmannes und erprobten Kämpfers gegen den Imperialismus aus. Er würdigte den

Kampf Gamal Abdel Nassers bei der Durchführung grundlegender sozialer, wirtschaftlicher und politischer Umgestaltungen im Interesse des ägyptischen Volkes.

Genosse Max Kirsch erklärte unter anderem: „Präsident Nasser hat sein ganzes Leben lang, bis zu seinem Tode, in den vordersten Stellungen des nationalen Befreiungskampfes gestanden und viel zur Herstellung der Freundschaft zwischen der VAR und der DDR beigetragen. Für uns wird der Tod des

Präsidenten Nasser Verpflichtung sein, die Deutsch-Arabisches Freundschaft weiter zu verstärken und den gemeinsamen Kampf für Frieden und Völkerverständigung durch hohe Leistungen in der Produktion und Erhöhung des Gedankens der Solidarität zu unterstützen.“

Die Mitglieder des Kollektivs „Deutsch-Arabisches Freundschaft“, Max Kirsch, Wolfgang Winter, Manfred Folte und Erika Schmidt, nahmen an den Trauerfeierlichkeiten im Staatsrat teil.

Wir suchen Patenbrigade

Wir, die Schülerinnen und Schüler der Klasse 5d der Karl-Liebknecht-Oberschule, sehen seit langem etwas neidisch auf die Schüler der anderen Klassen. Denn wir sind zur Zeit die einzigen in der Schule, die noch keine Patenschaftsbeziehungen zu Kolleginnen und Kollegen des TRO haben. Wer kann uns da helfen? Welches Kollektiv unseres Patenbetriebes möchte mit uns gemeinsam Aufgaben lösen? Welchem Kollektiv können wir bei der Lösung von bestimmten Aufgaben helfen?

Wir möchten nicht mehr länger neidisch auf die Schüler anderer Klassen unserer Schule sehen.

Klasse 5d der
Karl-Liebknecht-Oberschule

Naherholungszentrum oder „Waschanstalt“?

In unserer Demokratie ist es zu einer guten Sache geworden, daß die Publikationsorgane wie Presse, Funk und Fernsehen schonungslos alle Mängel und Schwächen im wirtschaftlichen Leben und auch Fehler einzelner Bürger kritisch beleuchten. Das ist gut so und muß auch so bleiben, denn letzten Endes bringt uns alle ernst gemeinte und helfende offene Kritik immer einen Schritt nach vorn.

Das eben Gesagte wird auch in der letzten Zeit von unserer Betriebszeitung „Der TRAFÖ“ recht ausgiebig praktiziert. Wenn ich eingangs sagte, daß jede helfende und offene Kritik uns vorwärts bringt, so muß ich jedoch sagen, daß jede öffentliche Kritik auch von Wahrheitsliebe getragen sein muß, da sie sonst ihren Zweck verfehlt.

So auch zum Artikel „Rechtzeitig einplanen“ in unserer Betriebszeitung Nr. 35, in dem ich im Stil des „Eulenspiegel“ von Unbekannt kritisiert wurde, weil ich bei einem Besuch unseres Naherholungszentrums in Wernsdorf mehrere Wäscheleinen vorfand, die voller Wäsche hingen, und ich dazu meine Meinung sagte. Dieser Artikel ist nicht von Wahrheitsliebe getragen, denn wenn darin vom „nassen Badezeug und anderen Kleinigkeiten“ gesprochen wird, so entspricht das nicht den Tatsachen, denn es hingen von der Männerunterhose über Hemden, Pullovern, Pullis auch andere Dinge auf diesen Leinen.

Ich wäre vermessen, wenn ich untersagen würde, daß mal eine Mutter ein Höschen oder eine Windel usw. wäscht, und wir werden im nächsten Jahr auch einen versteckten kleinen Platz schaffen, wo diese kleinen Dinge und auch nasse Badesachen getrocknet werden können, aber was ich und der Genosse Turni vorfanden,

Antwort auf unsere Kritik

hat nichts mehr mit den Gepflogenheiten eines Ferienheimes zu tun. Ich habe auf dem Gebiet des Ferienwesens eine jahrelange Praxis und an vielen Erfahrungsaustauschen teilgenommen; mir ist aber kein Heim bekannt geworden, in dem man Wäsche trocknen kann oder wo es gar einen Wäschetrockenplatz für Urlauber gibt. Ich bin vielmehr der Meinung, daß man es unseren Kolleginnen oder den Ehefrauen unserer Kollegen ersparen sollte, sich im Urlaub mit Waschen von Wäsche zu belasten, denn auch sie haben einen Anspruch auf Erholung, und ich denke auch, daß man sich für 2 Wochen Urlaub ausreichend mit Wäsche versorgen kann.

Unser schönes Heim in Wernsdorf hat bei allen Kolleginnen und Kollegen, die bisher ein Wochenende oder gar ihren Urlaub dort verbringen konnten, großen Anklang gefunden, und bisher waren alle des Lobes

voll. Es kommen immer wieder Delegationen von staatlichen Stellen oder anderen Betrieben, die unser Heim besichtigen, und auch sie waren bisher alle begeistert von dem, was wir uns dort geschaffen haben.

Ich bin aus diesem Grunde nach wie vor der Meinung, daß, wie es im besagten Artikel heißt, es das „Gesamtbild stört“, wenn im Gelände unseres Heimes von Baum zu Baum Wäscheleinen gespannt und mit Wäschestücken behangen werden. Wir sind bisher von allen staatlichen und betrieblichen Stellen dafür gelobt worden, daß wir es verstanden haben, beim Bau unseres Heimes den Waldcharakter erhalten zu haben, wo unsere Menschen sich wohl fühlen können. Nun wollen wir dieses schöne Stückchen Wald nicht zum „Wäschetrockenplatz“ machen.

Ich denke, der größte Teil der Kolleginnen und Kollegen ist mit mir darin einer Meinung.

Günter Isigkeit, Abteilungsleiter WV

Wir bitten zur Kasse

Es ist wieder einmal soweit. Das neue Abonnement ist fällig. Wir bitten Sie recht herzlich, wie immer 0,50 Mark je Abonnenten bei uns in der Redaktion abzurechnen.

Redaktion

Aufruf an alle Kollektive des TRO

Jugend und Sport, das gehört zusammen. Jedoch nicht nur die Jugend und der Sport. Auch die älteren und alten Menschen haben seit langem die Erfahrung gemacht, daß der Sport ihnen hilft, gesund zu bleiben, jung zu bleiben. Wir treiben Sport. In der Woche im Unterricht mehrere Male.

Wie sieht das aus mit den Kollektiven im TRO? Treiben die Mitglieder unserer Patenbrigaden mehrmals in der Woche Sport? Werden die richtungweisenden Worte unseres Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht überall in den Kollektiven in die Tat umgesetzt?

Wir rufen Euch auf, Euch als unsere Patenbrigaden, gemeinsam mit uns Schülern der Karl-Liebknecht-Oberschule in Brigadenachmittagen, auf Sportfesten und zu allen Gelegenheiten Sport zu treiben. Macht Ihr mit? Das fragen Euch die

Schülerinnen und Schüler der
Karl-Liebknecht-Oberschule

So verstehe ich den Genossen Walter Ulbricht

Das Mitgliedsbuch unserer Partei ist das wertvollste Dokument, das ein Genosse besitzt. Es besiegelt die Zugehörigkeit zur Partei der Arbeiterklasse. Darum begrüße ich es, daß der erforderliche Umtausch der Parteidokumente damit verbunden wird, die Kampfkraft unserer Partei zu erhöhen und so unsere Republik allseitig zu stärken. Indem wir die Wirksamkeit der ideologischen Arbeit der Partei erhöhen und erreichen, daß alle Werktätigen die neuen Probleme und die gesellschaftliche Entwicklung richtig erkennen, leisten wir unseren Beitrag zur Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus.

Jeder Genosse sollte nicht nur seinen Arbeitsplatz richtig ausfüllen, sondern sich auch stets bemühen, allen Kollegen die aktuell-politischen Probleme in verständlicher Form darzulegen.

Die vergangenen Wochen und Monate haben bestätigt, was die sozialistische Gemeinschaftsarbeit erreichen kann und mit welchem Bewußtsein unsere Menschen an die Lösung aller Aufgaben herangehen.

Ich bin der Meinung, alle APO und alle Leiter sollten in jedem Genossen und Kollegen noch mehr den arbeitenden Menschen sehen, der seine ganze Kraft für die Ziele unserer Menschengemeinschaft einsetzt. Unsere Genossen, und vor allen Dingen alle Funktionäre unserer Partei, müssen immer bereit sein, auftretende Probleme gemeinsam mit den Kollegen zu lösen und jederzeit ein offenes Ohr für jeden haben.

So habe ich die Worte unseres Genossen Walter Ulbricht verstanden.

Genossin Grete Müller, APO 5



Drei Arten von Zähllisten

Wußten Sie, daß z. B. fast die Hälfte aller in der Volkswirtschaft der DDR Beschäftigten Frauen sind? In Berlin sind es 41,2 Prozent. Aus derartigen Angaben kann man viele Schlüsse ziehen — etwa darüber, was für die Erleichterung der Lebensbedingungen der Frauen getan werden muß, um der weiblichen Bevölkerung weitere Möglichkeiten zur schöpferischen Mitarbeit in unserer Volkswirtschaft zu schaffen.

Die Gesamtheit von Aussagen über Zahl und Zusammensetzung der Bevölkerung, der Haushalte und Familien, die Berufsstruktur, das Bildungsniveau, die Wohnverhältnisse usw. wird am genauesten und umfassendsten durch die Volks-, Berufs-, Wohnraum- und Gebäudezählung gewonnen, die am 1. Januar 1971 stattfindet.

Für die bevorstehende statistische Erhebung werden drei Arten von Zähllisten verwandt: die Haushaltsliste, die Wohnungsliste und die Gebäudeliste. Haushalts- und Wohnungsliste werden von den Bürgern selbst ausgefüllt, die Gebäudeliste von ehrenamtlichen Zählern in Zusammenarbeit mit Hausgemeinschaftsleitungen, Verwaltern, Eigentümern usw.

Die Haushaltsliste enthält Fragen zur Person, wie Alter, Geschlecht, Familienstand und Wohnsitz. Weitere Fragenkomplexe betreffen u. a. den Bildungsstand, für Berufstätige außerdem die Anschrift der Arbeitsstätte und die ausgeübte Tätigkeit im Betrieb.

Mit der Wohnungsliste wird die Bevölkerung nach Lage, Größe, Nutzung und Ausstattung (mit Bad beispielsweise oder Art der Heizung) der Wohnung befragt. Die Gebäudeliste gibt neben anderem Aufschluß über das Alter, die Eigentumsform,

die Geschoszahl und den Bauzustand des Gebäudes.

Die so gewonnenen Aussagen werden nicht nur für die ganze Republik, sondern auch nach ihren ein-

zelnen Territorien ausgewertet. Sie geben wichtige Grundlagen auch für die Verwirklichung des Beschlusses des Staatsrates vom 16. April 1970 zur Entwicklung der sozialistischen Kommunalpolitik.

Kleines Lexikon MLO:

Komplexe sozialistische Automatisierung

Die komplexe sozialistische Automatisierung verbindet die Automatisierung der unmittelbaren Bearbeitungsprozesse mit der Automatisierung der Vorbereitung der Produktion sowie ihrer Leitung zu einem einheitlichen Prozeß. Sie geht damit inhaltlich über den Einsatz einzelner automatisierter Maschinen im Produktionsprozeß (Teilautomatisierung) und die Anwendung in sich geschlossener und leistungsmäßig aufeinander abgestimmter automatischer Maschinensysteme (Vollautomatisierung) hinaus. Die Anwendung der elektronischen Datenverarbeitung ist dabei ein unerlässliches Bindeglied zwischen der Automatisierung der Produktion und der Leitungsprozesse. Der Arbeiter tritt nach der schöpferischen Gestaltung des Ablaufprogramms in der Produktion gewissermaßen im Unterschied zur Mechanisierung, die sein ständiges Eingreifen noch erfordert, neben den unmittelbaren Fertigungsprozessen. Er überwacht und beherrscht ihn insgesamt wissenschaftlich.

Unsere sozialistische Gesellschaft bietet hohe Möglichkeiten, die komplexe Automatisierung planmäßig durchzuführen und die materiell-technische Basis des Sozialismus Schritt für Schritt auszubauen. Man darf die komplexe sozialistische Automatisierung nicht als einen isolierten technisch-ökonomischen Prozeß, sondern muß ihn als einen Grundprozeß der Verwirklichung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der gesamten Volkswirtschaft verstehen und entsprechend durchführen, der zu entscheidenden Veränderungen des Charakters der Arbeit, der gesellschaftlichen Lebensweise führt.



GESELLSCHAFT FÜR DEUTSCH-SOWJETISCHE FREUNDSCHAFT

BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

*Bieler, Strigowski, Seelhof,
Zieliński, Krauser, Wruck,
Lück, Kaufmann, Sieg,
Schulze, Kilian.*

*Eintrittsdatum: Tag der
Ankunft von Luna 16!*

Bildungsschulden von heute sind Planschulden von morgen

Redaktion: „Auf der 18. Tagung der Volkskammer, am 16. September 1970, wurde das Gesetz über die „Grundsätze der Aus- und Weiterbildung der Werktätigen“ beschlossen. Welche besonderen Schwerpunkte resultieren aus diesem Gesetz für unser Werk und wie wollen wir diese verwirklichen?“

Genosse Sieber: „Es geht eigentlich nicht nur um die 18. Tagung der Volkskammer, sondern auch um die 25. Sitzung des Staatsrates, die am 19. Juni dieses Jahres stattgefunden hat und auf der der Beschluß über die weiteren Aufgaben bei der Verwirklichung der „Grundsätze für die Weiterentwicklung der Berufsausbildung“ gefaßt worden ist. Dieser Beschluß ist deshalb so bedeutungsvoll, weil in ihm objektiv notwendige Ergänzungen zu den bereits bestehenden Grundsätzen der Berufsausbildung festgelegt worden sind.

Er geht zum Beispiel davon aus, daß die neuen Erkenntnisse der sozialistischen Wissenschaftsorganisation und der komplexen sozialistischen Rationalisierung sowie die damit verbundenen Fragen der Anwendung der elektronischen Datenverarbeitung zur Qualifizierung des Inhalts der Berufsausbildung in den Betrieben zu nutzen sind.

Beiden Dokumenten ist gleich, daß sie prinzipielle Schlußfolgerungen und grundsätzliche Veränderungen

Interview mit dem Direktor für Kader und Berufsausbildung, Genossen Wilfried Sieber, zum Gesetz über die Grundsätze der Aus- und Weiterbildung der Werktätigen

in der Berufsausbildung als auch in der Aus- und Weiterbildung für unsere Werktätigen fordern. Beide Dokumente gehen auch davon aus, daß die Verwirklichung der Strategie des „Überholens, ohne einzuholen“ mit dem Bildungswesen beginnt: Denn grundsätzlich neue technologische Lösungen, Wirkprinzipien und Verfahrenstechnologien bedingen eine neue Qualität in den Kenntnissen und Fähigkeiten unserer Menschen. Das heißt, beide Dokumente stellen uns vor die Grundaufgaben, wie wir im VEB TRO den Bildungsvorlauf entsprechend den perspektivischen und prognostischen Erfordernissen sichern.“

Redaktion: „Was gilt es in der nächsten Zeit besonders zu beachten?“

Genosse Sieber: „Wir werden in den nächsten Wochen grundsätzliche Vorlagen zu beiden Problemkreisen in die Werkleitung einbringen. Noch im Monat November wollen wir die Bildungskonferenz unseres Werkes durchführen. Auf dieser Konferenz müssen vor allem die Werktätigen unseres Betriebes mit diesen neuen Aufgaben vertraut gemacht werden, damit sie in der Perspektive umfassend einbezogen werden können.

Unsere Werktätigen muß deutlich werden, daß es darum geht, einen Bildungsvorlauf zu erreichen und daß wir uns auf die Bildungsanforderungen mindestens der nächsten Jahrzehnte einstellen müssen.“

Redaktion: „Wie ist der gegenwärtige Stand der Qualifizierungsmaßnahmen im Werk einzuschätzen?“

Genosse Sieber: „Ganz global muß ich sagen, daß wir noch einiges tun müssen, um auf die Aufgaben der nächsten 10 bis 20 Jahre gut vorbereitet zu sein. Ich möchte das etwas näher erklären. In den letzten Wochen ist bekanntlich der Perspektivplanentwurf ausgearbeitet worden. Dabei ging es auch um die Entwicklung der Qualifikations- und Beschäftigungsstruktur unseres Werkes. Obwohl in allen Betrieben und Bereichen an diesen Punkten gearbeitet wurde, reichen die Bemühungen und Ergebnisse nicht aus. Es wird noch nicht in jedem Fall von den perspektivischen Entwicklungstendenzen der Technik und Ökonomie ausgegangen und es hat sich noch nicht genügend durchgesetzt, daß jede technisch-ökonomische Entwicklung mit Bildungssequenzen verbunden werden muß.

Redaktion: „Wir danken für die informative Gespräch.“

Eine hervorragende Arbeit auf diesem Gebiet das ORZ unseres Werkes mit der Ausarbeitung Modells ISAIV (integriertes System der automatisierten Informationsarbeit) geleistet. Dieses Modell hat exakte Vorstellungen über die Entwicklung der Kader, unterteilt nach Fachrichtungen und Berufsstufen, zum Inhalt. Das Projekt uns jetzt gute Möglichkeiten, notwendige Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen zu erlernen, vorzubereiten und durchzuführen.

Wie wichtig das ist, sei daran klärt, daß zum Beispiel bis 1973 den Fachbereichen etwa 180 Kader als Systemanalytiker, Programmierer und Organisatoren qualifiziert werden müssen.

Das ist nur ein Beispiel, aber sehr wichtig, wenn wir Bildungsvorlauf erreichen wollen.

Es wird in der Arbeit der nächsten Monate darauf ankommen, geschlossene System der Aus- und Weiterbildung vom angelernten Arbeiter unseres Werkes bis zum Hochschulakademiker zu gestalten und bei immer von den perspektivischen und spezifischen Erfordernissen der Entwicklung unseres Werkes ausgehen.“

Redaktion: „Wir danken für die informative Gespräch.“



Was geht es in V weiter

dem großen Rapport am 5. Oktober im Karl-Liebknecht-Zimmer der Betriebsleiter unserer zentralen Vorwerkstätten, Genosse Falk, die Konzeption seines Werkes für die Führung des sozialen Wettbewerbes im IV. Quartal und zur Vorbereitung des Perspektivplanes dar. Diese Konzeption als Grundlage für die Bemühungen im Gewerkschaftskollektiv der Gewerkschaftsversammlung dient außerdem als Grundlage für die Erarbeitung der Wettbewerbsverpflichtungen der einzelnen Kollektive.

Seit dem ersten Oktober 1970 die mechanischen Abteilungen GFA umgestellt. Es ist notwendig, die Effektivität sehr schnell zu gewährleisten. Daher muß vielmehr die Komplexität der einwandfreien technologischen Vorbereitung, der Planung der Produktion in den GFA, die Qualifizierung der Kollegen zu zweiten Beruf und der fehlenden Arbeit gewidmet werden. Es ist, daß auf all diesen Gebieten kaum das Mittelmaß gewährleistet ist.

zwei Jahren besteht die Automatengruppe. Es ist aber Tatsache, monatlich etwa 600 Stunden pro Arbeiter Zeit ausfallen wegen ungenügender Materialbereitstellung und unzureichender Werkzeugbestellung sowie ungenügender Pflege und Reparatur der Automaten.

Der Einsatz der Transferstraße ist ab Januar 1971 im GFA 7 vorzusehen. Zur Zeit ist die technologische

Kollegin Maria Dittrich (unser Foto) hat wie alle anderen Kolleginnen und Kollegen der Vorwerkstätten einen großen Anteil am guten Ergebnis der Planerfüllung zum III. Quartal dieses Jahres. Vor ihr und ihren Kollegen stehen nun große Aufgaben, die Genosse Eberhard Falk in nebenstehender Konzeption erläuterte.

Vorbereitung dazu noch unzureichend. Es muß sofort ein Teilekatalog und das Teilesortiment erarbeitet werden. Dabei sind folgende Probleme zu beachten: Festlegung der wirtschaftlichen Losgröße, rechtzeitige Material- und Werkzeugbestellung. Die Qualifizierung der Bediener ist ab November im Sondermaschinenbau zu gewährleisten. Hier ist ebenfalls eine Lösung zum Termin nur in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit möglich. Der Leiter der Werkstatt und der Leiter der Technologie sollten die Initiative ergreifen.

Das Flüssigpressen ist in das produktionswirksame Stadium übergeleitet. Zwei Teile und Ventilteller werden bereits gefertigt. Weitere drei Teile sind bis zum 30. 11. produktionswirksam, weitere fünf bis Jahresende. Für das erste Halbjahr 1971 sind weitere 20 Teile vorgesehen. Der Einsatz des Warmhalteofens ist zu sichern. Die Technologie und die Leitung der Abteilung As/Sw müssen jetzt die aktive Schrittmacherrolle übernehmen und dem Kollegen Jähne maximale Unterstützung geben.

Für ein 1971 in der Halle 3 einzurichtendes Fertigungsnetz sollten die Kollegen Siewert und Zühlke kurzfristig eine Konzeption erarbeiten.

Für die Bereitstellung von Steuerblöcken, Zylindern, Zusatzbehältern u. a. ist der Einsatz eines Bearbeitungszentrums zu untersuchen. Diese Aufgabe muß von der Technologie gemeinsam mit den Kollegen von Mw 5 im Oktober 1970 abgeschlossen werden.

Um die perspektivische Entwicklung der Abteilung Galvanik zu sichern, sind mit den Mitarbeitern von T und LS konkrete Festlegungen zu treffen. Diese Aufgabe muß der technische Leiter unter Einbeziehung aller Beteiligten lösen.

Die Methode der Lenkung und Kontrolle der Produktion entspricht nicht den Anforderungen und derzeitigen Bedingungen. Aus diesem Grunde ist kurzfristig ein Lenkungssystem (GFA) mit hoher Effektivität einzuführen.

Die Einsatzvorbereitung der Fertodaten ist unzureichend und muß qualitativ verbessert werden. Die Möglichkeit, die Fortschrittskontrolle über den R 300 durchzuführen, ist zu untersuchen. Diese Aufgabe muß in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit unter der persönlichen Leitung des Produktionsleiters durchgeführt werden. Dabei ist auch der Qualifizierung aller Beteiligten Rechnung zu tragen.

Um eine echte Entlastung für die Werkstätten zu werden, muß die Kooperation besonders auf Komplettteile, Engpaßmaschinen und eine ständige Verbesserung der quantitativen und qualitativen Arbeit orientieren. Diese Aufgabe muß der Kollege Lehniger in sozialistischer

Gemeinschaftsarbeit mit den Finalbetrieben, KM und der Produktionsleitung V lösen.

Um eine hohe Grundfondseffektivität zu erreichen, ist das Problem der Zentralisierung der Stanzerei weiter zu präzisieren. Diese Aufgabe muß als sozialistische Gemeinschaftsarbeit unter Leitung von LQV in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zu lösen.

Für den TOM-Plan 1971 und die MMM 1971 ist in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit unter Leitung des Kollegen Knobelsdorf eine Konzeption zu erarbeiten.

Mit der Umstellung auf GFA hat sich ein breites Betätigungsfeld für unsere Neuerer ergeben. Aus diesem Grund sind in allen Meisterbereichen Neuereraktive zu bilden. Der Plan der Neuereraufgaben muß laufend ergänzt werden. Alle Leiter, vom Betriebsleiter bis zum Meister, müssen engen Kontakt zu ihren besten Neuerern haben und immer mehr Mitarbeiter für die Neuerertätigkeit gewinnen.

In jedem Meisterbereich ist die Direktive Neue Technik — Neue Normen durchzusetzen. Ziel muß es sein, die Leistung an den Lohn heranzuführen und eine gewissenhafte Ausnutzung der Arbeitszeit zu gewährleisten.

Der Hauptökonom muß die Meister bei der Erarbeitung von Analysen und bei der Führung des Haushaltsbuches konkret anleiten und kontrollieren. Das Kaderprogramm ist bis Ende November 1970 entsprechend den Bedingungen des Jahres 1971 zu überarbeiten. Bis Februar 1971 ist ein Kaderprogramm für den Perspektivzeitraum aufzustellen.

Für den Perspektivzeitraum 1971 bis 1975 ist durch eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft unter Leitung des Kollegen Falk eine Gestaltungskonzeption für die Zentralen Vorwerkstätten zu erarbeiten.“

FAKTEN

Alle Kollektive in V kämpfen um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“, regelmäßig wurde Rechenschaft gelegt, und solche Kollektive, wie die Abteilung As/Sw, Mw2, Mw5, Ofb, V4/Ft, GFA1 und 4 konnten ausgezeichnet werden.

Viele Kollegen tragen die Qualitätsplakette in Gold, Silber und Bronze. Trotz dieser Bilanz ist die Quote Ausschuß und Nacharbeit noch zu hoch. Nicht immer sind die Ursachen dafür in Konstruktion und Technologie zu suchen, sondern bei den einzelnen Kollegen.

Die Umstellung vom Werkstattprinzip auf gegenstandsspezialisiertes Fertigungsprinzip auf gegenstandsspezialisierte Fertigungsabschnitte (GFA) wurde am 1. Oktober abgeschlossen.

Die Stundeneinsparung durch TOM wurde mit 105 Prozent erfüllt.

Eine gründliche Konzeption und ideologische Auseinandersetzungen sind notwendig, um die aufgetretenen Disproportionen zwischen Lohnfonds und Arbeitszeitbilanz zu überwinden.

Kein „EDV-Problem“

Die folgenden Ausführungen beziehen sich nicht auf einen angestrebten Endzustand, sondern zeigen ein System, das in den nächsten Jahren und unter den gegebenen Voraussetzungen mit Hilfe der EDV erreichbar ist.

Dieses System wird seinerseits ebenfalls in Etappen eingeführt, und zwar beginnend im Jahre 1971.

Die Hauptteile des Systems

- Ermittlung des Teilebedarfs (bis zum Einzelteil) je operativem Planzeitraum (OPZR)
- unter OPZR ist ein Planungszeitraum von einem Monat bis einem Quartal zu verstehen
- der Teilebedarf wird auf der Basis der A- und F-Blätter nach Planabschnitten (PA = etwa eine Woche) ermittelt
- technische und auftraggebundene Änderungen werden berücksichtigt.
- Festlegung des theoretischen Teilefertigungsprogramms für Anfertigungsteile einschließlich Lagererteile
- unter theoretischem Teilefertigungsprogramm ist ein Teileprogramm-Vorschlag zu verstehen, der die Zusammenfassung gleicher Teile aus verschiedenen Finalaufträgen zu Losen mit wirtschaftlicher Losgröße beinhaltet
- die wirtschaftliche Losgröße ermittelt der Rechner in Abhängigkeit vom Teilebedarf auf der Basis der je Teil eingegebenen Teileparameter (z. B. Teilwert, Lagerungsaufwand usw.)

— das theoretische Teilefertigungsprogramm ist noch nicht mit der Kapazität bilanziert

— liegt nur als Magnetband, nicht als Druckliste vor.

● Zeitbedarfsermittlung für das theoretische Teilefertigungsprogramm nach Arbeitsplatzgruppen und je Planabschnitt

— als Basis dient das aus den Angaben der Arbeitsplanstammkarten gewonnene Magnetband direkter Zeitbedarf je Teil.

● Bilanzierung des Zeitbedarfs für das theoretische Teilefertigungsprogramm mit dem nutzbaren Maschinenzeitfonds

— der nutzbare Maschinenzeitfonds gibt je Kostenstelle, Arbeitsplatzgruppe und PA die durch vorhandene Arbeitskräfte gedeckte Maschinenzeit an. Er wird ebenfalls maschinell ermittelt.

● Ermitteln und Drucken von bilanzierten Operativvorschlägen je produzierende Einheit (Kostenstellen)

— es werden in den Operativvorschlag nur die Teilelose aufgenommen, deren Zeitaufwand bilanziert werden konnte

Die zukünftige Gestaltung des Systems der operativen Planung und Produktionssteuerung mittels EDV

als Basis für operative Maßnahmen bzw. für die Erweiterung der Kooperation.

● Manueller Arbeitsgang = Bestätigung des vom Rechner ausgegebenen Operativplanvorschlags durch die zuständige Produktionsleitung mit Einarbeitung von eventuellen erforderlichen Veränderungen

— die vorgenommenen Veränderungen werden dem Rechner eingegeben, er berichtigt dem gespeicherten Operativplan entsprechend.

● Erneute Zeitbedarfsermittlung und Bilanzierung des teilweise geänderten und bestätigten Operativplanes

— hierbei Ausdruck von Listen je produzierender Einheit nach fertigzustellenden Teilelosen, durchlaufenden Teilelosen und Zeitbedarf je Arbeitsplatzgruppe. Diese Listen dienen als Steuerungsunterlagen in den Werkstätten.

● Erfassung der Ist-Angaben aus einem Beleg des Arbeitspapiersatzes (Lohnschein) zum Zweck der Produktionsfortschrittskontrolle.

● Produktionsfortschrittskontrolle durch Vergleich Belastung und Entlastung

— anhand der Erfassung der durchgeführten Arbeitsgänge wird die Einhaltung des Operativplanes nach Teilen und Arbeitsgängen geprüft — es werden Rückstandslisten gedruckt für Teile und Arbeitsgänge je Werkstatt sowie Teile je Auftrag.

Einige Gesichtspunkte zur Einführung des Systems

● Es ist selbstverständlich, daß ein System für die verschiedenen Betriebe unseres Werkes unterschiedlich interpretiert werden muß, die unterschiedlichen Bedingungen zu tragen. Dies gilt in verstärktem Maße unter den Bedingungen eines Kombinatens.

● Eine äußerst wichtige und komplizierte Problematik liegt darin, daß das System infolge der geplanten stufenweisen Einführung so aufgebaut werden muß, daß die einzelnen Teile baukastenmäßig zusammengefügt werden können und stimmte Teile — natürlich auf den ersten der Qualität — zunächst weggelassen werden können.

● Der Aufbau des Systems entspricht nicht als „EDV-Problem“ angesehen werden. Die EDV ist das Arbeitsmittel, das die Bewältigung der oben genannten Aufgaben zur Planung und Steuerung der Produktion ermöglicht. Träger und Nutznießer des Systems und damit auch Hauptbeteiligte und Verantwortliche seiner Gestaltung sind die Fachabteilungen von P und die der Betriebe.

● Weitere Einzelheiten sowie Grobflußplan zu den vorgesehenen Etappen der Einführung sind im Rahmen einer von Z gestalteten Ausstellung zu Themen der marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaft ab Oktober 1970 erhalten. Heinz Dressler, Z...



Hohe Einsatzbereitschaft

Mitte August dieses Jahres hatte das sozialistische Kollektiv „Bruno Leuschner“, WZ, große Sorgen. Der Termin für die Abgabe des Perspektivplanes 1971–1975 rückte immer näher und vor der planökonomischen Abteilung stand die Aufgabe, einen umfangreichen Arbeitsanfall in kurzer Zeit in der erforderlichen Qualität zu bewältigen. Das gilt für alle Planteile, insbesondere aber für den Planteil Material. Aus diesem Grunde sollte erstmalig die Bilanzierung des Materialplanes über EDV erfolgen. Da der R 300 aber nicht korrigiert, sondern nur entsprechend der eingegebenen Daten bilanziert, war die Verwendung des Ergebnisses von WZ nicht zu verantworten.

Schließlich dient der Materialplan der Bereitstellung aller für den Produktionsprozeß notwendigen Arbeitsmittel, hauptsächlich der Arbeitsgegenstände. Er bestimmt aber auch

die Entwicklung der Volkswirtschaft hinsichtlich des Aufkommens an Material, denn über die Materialpläne der Betriebe wird auf die Verteilung der Produktionsmittel eingewirkt. Außerdem bestimmt maßgeblich die wertmäßige Höhe des Materialbedarfs die Höhe der erforderlichen Umlaufmittel, die letztendlich den Gewinn beeinflussen. Diese Überlegungen erforderten eine manuelle Erarbeitung des Materialplanes. Für das Kollektiv hieß das: Überstunden, Überstunden, Überstunden.

Das Kollektiv, darunter auch die Kolleginnen Eveline Grünh, Eva Föge, Ursula Kynast, Helga Stanislaus, Lora Hauf und Kollegin Steinke, überlegte nicht lange. Es handelte

„Das waren lange Arbeitstage für uns“, berichtet Kollegin Grünh. „In der Zeit vom 13. August bis 15. September hängte unser Kollektiv im-

merhin an die normale Arbeitszeit noch 600 zusätzliche Stunden an.“

„Konnten die Kolleginnen das überhaupt mit ihren häuslichen und familiären Pflichten vereinbaren?“ wollten wir wissen. „Das war natürlich nicht so einfach, denn jede von uns hat Familie. Und für uns Frauen fängt nun mal nach der Arbeitszeit die zweite Schicht im Haushalt an. Aber alle machten es irgendwie möglich. Mein Junge ist schon 20 Jahre, er arbeitet mehrschichtig, so verständigten wir uns manchmal nur brieflich. Obwohl ich mich wohl fühle an meinem Arbeitsplatz, an dem ‚was los ist‘, war diese Planrunde doch recht hart für alle. Außerdem machte mir eines Sorgen: Unser Brigadeleben konnten wir in diesen Wochen nicht so kontinuierlich gestalten, wie es notwendig gewesen wäre. Aber das erste Wochenende im Oktober erlebte unser Kollektiv mit Kind und Kegel in Wernsdorf. Theaterbesuche sind für die nächste Zeit vorgesehen, und am 8. Oktober findet ein Tischtennisabend statt, dem noch viele folgen sollen.“

Das sozialistische Kollektiv „Bruno Leuschner“ hat auf der Habenseite seines Brigadetagebuches allerhand aufzuweisen. Nicht umsonst konnte der Staatstitel schon zweimal errungen werden. Einige Fakten aus dem Brigadeleben haben wir auf dieser Seite angeführt.

Doch speziell noch etwas zu den fleißigen Frauen des Kollektivs, denn sie stehen nicht nur an ihrem eigentlichen Arbeitsplatz ihren Mann. Die Kolleginnen Grünh, Kynast und Föge leisteten im Schalterbau sozialistische Hilfe.

Richtiges Erkennen der Hauptaufgaben und eine hohe Einsatzbereitschaft zeichnen nicht nur die Frauen, sondern das ganze Kollektiv von WZ aus. **Ursula Spitzer**

Aus dem Brigadeleben

Die Mitglieder des Kollektivs verpflichten sich zu einem Solidaritätsbeitrag von 400 Mark bis Ende des Jahres 1970.

★

Als Beitrag zur ökonomischen Stärkung des Betriebes verpflichtete sich das Kollektiv zur Beteiligung von mindestens 50 Prozent der Mitarbeiter an der Neuererbewegung.

★

Das Kollektiv verpflichtet sich, neu hinzugekommenen Kolleginnen für die DSF zu werben.

★

Kollegin Föge nimmt an einem einjährigen Lehrgang zum Betriebsökonom an der Betriebsakademie unseres Werkes teil.

★

Nach Feierabend stellten die Kolleginnen des Kollektivs Handarbeiten für den Vietnambasar und erarbeiteten hiermit eine Summe von etwa 100 Mark zusätzlich zum Solidaritätsaufkommen.

★

Kollegin Kynast ist jeden Sommer „Vizemutti“ in unserem Kinderferienlager in Prennden.

★

Die Mitglieder des Kollektivs sind fast ausnahmslos in den verschiedensten Bereichen des gesellschaftlichen und politischen Lebens tätig.

Ein Sonntagnachmittag in Pillnitz

Vor nicht langer Zeit habe ich den Roman „Gräfin Cosel“ gelesen. Da er mich sehr beeindruckt hat, beschloß ich, während meines Urlaubs in Dresden einmal die Zufluchtstätte der Gräfin Cosel, Pillnitz, zu besuchen.

Die Gelegenheit war schnell da, denn in der Zeitung wurde eine sehenswerte Blumenschau in der Orangerie von Pillnitz angekündigt. Da meine Verwandten ortskundig sind, hatte ich sie als „Fremdenführer“ engagiert. So wanderten wir Sonntag nachmittags los.

Wir liefen im Spazierschritt zehn Minuten zum Bus und fuhren dann nach Dresden-Zschachwitz, wo sich die Anlegestelle der Fähre befindet, die uns nach Pillnitz übersetzen sollte. Um die Anlegestelle zu erreichen, mußten wir wiederum 30 Minuten laufen. Dann setzten wir mit der Fähre über die Elbe.

Durch ein großes schmiedeeisernes Tor gelangten wir in den Schloßpark

von Pillnitz. Wenn man die riesigen Grünanlagen und gepflegten Blumenrabatten in Pillnitz sieht, kann man sich genau vorstellen, wie einst die Gräfin mit ihrem Gefolge in diesem schönen Garten gelustwandelt ist. Unser Weg führte uns zuerst zu einer sehenswerten Seltenheit, zur berühmten Kamelie von Pillnitz. Diese Kamelie ist heute so groß wie ein ausgewachsener Baum und wurde im Jahre 1770 als kleines Pflänzchen nach Pillnitz gebracht.

Die Kamelie gehört zu den Pflanzen, die sich sehr schwer ziehen lassen. Auf der ganzen Welt gibt es nur sehr wenig Exemplare dieser Größe.

Als die Kamelie zu groß für die Orangerie war, wurde sie im Pillnitzer Schloßpark eingepflanzt. Wenn dann die kühleren Jahreszeiten kamen, wurde ein Gewächshaus aus Holz und Glas darüber gebaut. Da das Gerüst aus Holz im Sommer nicht abgenommen wurde, um die

Kamelie ein wenig zu schützen, brannten das Gerüst und ein Teil der Kamelie an einem besonders heißen Tag ab. Aber ein Jahr darauf trug sie wieder Blätter und Blüten. Seitdem ist das Gerüst für das Gewächshaus aus Stahl, und die Kamelie blüht so schön wie in all den anderen Jahren.

Vor der Tür zur Orangerie standen schon mindestens 300 Menschen, alle mit erwartungsvoll erhobenen Köpfen. Jeder wollte schon von außen einen Eindruck von den seltenen Blumen und der Farbenpracht erhaschen. Deshalb verzichteten wir auf diesen Besuch und wandten uns dem Park und dem Berg- und Wasserpalais zu.

Auf dem Weg dahin kamen wir an einem chinesischen Teehaus vorbei. Es sah allerdings nicht sehr gepflegt aus. So sehr auch die Parkanlagen und Blumenrabatten sauber gehalten und gepflegt waren, die Restaurateure sollten auch einmal an

die Gebäude denken, denn wie schön wirkt ein Park in seiner Gesamtheit.

Das Salonboot der Gräfin Cosel war unser nächstes Ziel. Auf unserem Weg hatte ich viel Muße, die Zitronen- und Apfelsinenbäume längst des Bergpalais sowie die anderen Treibhausgewächse näher anzusehen. Dabei fiel mir auch eine Delegation auf, die von ihrem Reiseführer im Eilzugtempo durch den Schloßgarten und an den vielen sehenswerten Kleinigkeiten vorbeigeführt wurde.

Mit der Gewißheit, daß ich in Pillnitz viel mehr mit nach Hause genommen habe als diese Delegation, verließ ich den blühenden Garten.

Für mich bleibt Pillnitz ein schönes Ferienerlebnis, und ich kann allen AFOen und sozialistischen Kollektivmitgliedern unseres Werkes diese Sehenswürdigkeiten nur empfehlen.

Christine Knaust, FDJ-Leitung

Ballett-Festwoche

vom 18. bis 24. Oktober

Für die Freunde und Liebhaber Balletts bietet die Staatsoper in Pillnitz vom 18. bis 24. Oktober viele Vorstellungen mit international bekannten ausländischen Solisten und Orchestern. Am Sonntag, dem 18. Oktober, um 19.00 Uhr, kommen zwei Werke des klassisch-romantischen Repertoires zusammen mit einem Strawinsky-Ballett zur Aufführung: Les Sylphides, Ballett in einem Akt mit der Musik von Fryderyk Chopin; Pas de deux, Divertissement in 4 Variationen, Musik von Cesare Pugni.

nada) wird am 23. Oktober um 20.00 Uhr geboten.

Am Dienstag, dem 20. Oktober, um 19.30 Uhr: Gala-Soiree mit großer Besetzung der Primaballerinen aus England, Kanada, Finnland und Ungarn.

Der Feuervogel wird nochmals am 21. Oktober um 19.00 Uhr zu Aufführung gelangen. In den Hauptpartien: Claus Schulz, Ilse Hurtig, Halga Schiele, Hans Vogelreuter.

Giselle. II. Akt, steht am gleichen Tag im Programm. Musik Adolphe Adam. In den Hauptpartien: Adel Orocz und Viktor Rona (Ungarn). Freunde der Märchenoper kommen mit Dornröschen am 22. Oktober um 19.30 Uhr zu ihrem Recht. Musik: Peter I. Tschaikowski. In den Hauptpartien: Lucette Aldous und Paul Clarke (England).

Bestellungen für die Veranstaltungen nimmt, wie immer, gern der Theaterdienst entgegen.

Brauer, WV



Schloß Pillnitz

Schloß Pillnitz bei Dresden. In den Kulturstätte, die ein begehrtes Ausflugsziel nicht nur für ausländische Touristen ist. Gemäuern des ehrwürdigen Gebäudes fand Gräfin Cosel Unterschlupf. Eine

Literaturhinweise

Für alle lernenden und studierenden TROjaner

Wir setzen heute die kurzen Informationen der wichtigsten Titel aus der Sach- und Fachliteratur fort. Diesmal aus den Gebieten der Naturwissenschaften:

merkungen über Gegenstand, Entwicklung und Bedeutung der Chemie, über Atombau, chemische Bindung und andere Gesetze, über Elektro- und Kolloidchemie geben eine fundierte Einführung.

Brockhaus: ABC der Naturwissenschaft und Technik

In diesem Nachschlagewerk werden das Grundwissen der modernen Naturwissenschaften und Technik sowie die neuesten Erfindungen und aktuelles Wortgut aus allen Bereichen wissenschaftlich exakt und weitgehend allgemeinverständlich erklärt.

Natur (Kleine Enzyklopädie)

Dieses allgemeinverständlich geschriebene, systematisch aufgebaute Nachschlagewerk ist in die Kapitel Zahl, Raum, Zeit, Maße und Gewichte, Kraft, Stoff, Weltall, Erde, Leben, Pflanze, Tier und Mensch gegliedert.

Brockhaus: ABC Chemie

Das umfassende Nachschlagewerk enthält in zwei Bänden rund 12 000 Stichwörter aus den Gebieten der organischen, anorganischen und physikalischen Chemie mit allen Spezial- und Nebengebieten.

Chemie (Lehrbuch für

Ingenieur- und Fachschulen)

Das offizielle Lehrbuch wendet sich an jene Studenten, die Chemie nicht als Hauptfach gewählt haben. Be-

Lindner: Lehrbuch der Physik für

Ingenieur- und Fachschulen

Der Verfasser behandelt die Mechanik des Massenpunktes und des starren Körpers, die Lehre von den Schwingungen, die Mechanik der Flüssigkeiten und Gase, die Wärmelehre, die Grundbegriffe der Wellenlehre, die geometrische und die Wellenoptik, die Elektrizitätslehre und die Atomphysik.

Einführung in die Physik

In diesem Band, der vor allem für Werk tätige geschaffen wurde, die bisher nicht den Abschluß der 10. Klasse erwerben konnten und sich auf den Besuch einer Fachschule vorbereiten wollen, wird das physikalische Grundwissen in übersichtlicher Form gebracht.

Leitfaden der Physik für Fachschulen

und Erwachsenenbildung

Das Lehrbuch behandelt alle Gebiete der Physik, modern und praxisbezogen, ohne die Hilfsmittel der höheren Mathematik heranzuziehen.

Ihre Gewerkschaftsbücherei

Grippe-Schutzimpfung

Die Grippe-Schutzimpfung für die Winterperiode 1970/71 wird für unser Werk am 27. Oktober zu folgenden Zeiten erfolgen:

Hauptwerk: Betriebspoliklinik
7.00 bis 10.00 Uhr

Behälterbau, BBS: Sanitätsstelle
10.30 bis 11.00 Uhr

Runnelsburg: Sanitätsstelle
11.30 bis 12.30 Uhr

Niederschönhausen: Sanitätsstelle
14.00 bis 15.00 Uhr

Da der Impfschutz nur nach zweimaliger Impfung voll wirksam wird, findet die Wiederholungsimpfung am 24. November zu gleichen Zeiten statt. Beide Impfungen werden mit dem Jet-Injektor (Impfpistole) durchgeführt.

Darüber hinaus finden Höhen-sonnenbestrahlungen als prophylak-

tische Maßnahme gegen Erkältungskrankheiten ab 12. Oktober bis 9. November, jeweils am Montag, Mittwoch und Freitag statt — jeweils in der Zeit von 7.00 bis 9.00 Uhr in der physiotherapeutischen Abteilung.

Um eine möglichst hohe Impfquote unserer Kolleginnen und Kollegen zu erreichen, ist es notwendig, daß alle staatlichen Leiter auf die Bedeutung dieser Maßnahme in Dienstbesprechungen u. ä. hinweisen.

Wie wichtig diese Grippe-Schutzimpfung ist, geht daraus hervor, daß der Anteil an Erkältungskrankheiten im Jahre 1969 41,27 Prozent betrug, das heißt, 23,78 Prozent aller Arbeitsausfalltage entfielen in unserem Werk auf Erkältungskrankheiten.

Obermedizinalrat Dr. med. Querg

1	2	3	
	4		
5		6	
7		8	
			9
	10		
11			
	12	13	
14		15	

stück für Hühner, 5. fotografisches Aufnahmegerät, 8. militärischer Dienstgrad, 9. rotes Mineral geringer Härte, 10. Gewerbebetrieb mit Handanfertigung, 13. Küchengerät.

Auflösung aus Nr. 35

Waagerecht: 1. Mare, 4. Edikt, 7. Uran, 8. Ibis, 10. Gnade, 11. Sonate, 12. kalt, 14. Tanz, 16. Epilog, 19. Kelim, 20. Muse, 22. Niete, 23. Neid.

Senkrecht: 1. Mais, 2. Ruin, 3. Ersatz, 4. Enge, 5. Itara, 6. Trent, 9. Bola, 12. Kaiman, 13. Laos, 14. Tukan, 15. Nelke, 16. Emse, 17. Lure, 18. Geld.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelminen-hofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako. Redaktionssekretärin: Ursula Spitzer. Bildreporter: Gerhard Lange. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 50 19 13 beim Magistrat von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin

Volleyball-Turnier

Unlängst war die Glücksgöttin Fortuna zu Gast in der Redaktion unseres „TRAFO“. Sie entschied an diesem Tage nicht, wer Sieger in einem Wettbewerb, Preisausschrei-



ben oder ähnlichem wurde. Nein, im Beisein des Vorsitzenden der Sportkommission unseres Werkes, Genossen Horst Jaschek, TN; des verantwortlichen Kollegen für Volleyball, Kollegen Carutz sowie einigen anderen Kollegen, fiel das Los, welche Mannschaften unseres Werkes gegeneinander in die ersten Turniererunden unseres Volleyball-Turniers treten sollen, welches am Montag,

Etappensieg durch Manfred Schulz

Die Meisterschaft der Köpenicker Großbetriebe um den „Großen Preis des Jugendklubhauses „Artur Becker““ begann am 4. 10. mit einem Straßenrennen über 51 km. Sechs (nur sechs!) Freunde aus drei Betrieben beteiligten sich an diesem Rennen. Um noch weiteren Freunden für die nächsten beiden Etappen am 17. Oktober Startmöglichkeiten offenzuhalten, wurde diesmal eine Punktwertung gewählt. So erhielt der Sieger dieser Etappe, Manfred Schulz (TRO), einen Punkt, der Zweite, Gerd Zander, (KWO), 2 Punkte usw.

Die Etappe wurde auf der bekannten Strecke von Friedrichshagen nach Schöneiche über Dahwitz/Hoppegarten (1 Runde = 17 km) ausgetragen. Das „Feld“ der sechs Fahrer war beisammen, als eingangs der letzten Runde Manfred Schulz davonfuhr, unterstützt von seinen beiden Mannschaftskameraden, die Bremserarbeiten leisteten.

dem 5. Oktober 1970 mit dem ersten Spiel eröffnet wurde.

Was nun erfolgt, dabei wird Fortuna wenig machen können. Das liegt im wahrsten Sinne des Wortes in den Händen unserer Volleyballspieler. Welche Mannschaft unseres Werkes als Sieger aus diesem Turnier hervorgehen wird, das entscheiden Einsatzbereitschaft, Können und schnelle Reaktionsfähigkeit eines jeden Spielers.

Eine der entscheidendsten Seiten daran darf nicht vergessen werden. Das ist der Gedanke der Massensportbewegung. Hierzu muß gesagt werden, daß sich in letzter Zeit in unserem Werk allerhand getan hat. Auf den neu aufgestellten Tischtennisplatten springen schon die weißen Bälle, die kürzlich gegründete Judo-Gruppe wirbt um Mitglieder, und nicht zuletzt ist der Volleyballsport so recht dazu geeignet, um den werktätigen Menschen Ausgleich und sportliche Freizeitgestaltung auf breiter massensportlicher Ebene zu ermöglichen.

Und da der Weg zum Leistungssport bei uns in der DDR schon oft über den Massensport führte, sei den fleißigen Volleyballspielern unseres Werkes die Volleyballmannschaft unserer DDR ein leuchtendes Vorbild, die im letzten entscheidenden Satz des Spieles gegen die bulgarische Mannschaft den Weltmeisterschaftstitel erringen konnte.

Ursula Spitzer



Volleyball. Eine der beliebtesten Volkssportarten. Nach den Erfolgen unserer Volleyballer in Sofia bei den diesjährigen Weltmeisterschaften wird die-

ser schöne Sport auch in unserem Werk bestimmt neue Freunde finden.

Foto: Nowakow

Ausschreibung

für ein Betriebssportfest am 7. November

Am Sonnabend, dem 7. November, findet um 10.00 Uhr im Pionierpark „Ernst Thälmann“ An der Wuhlheide unser Werksportfest statt. Folgende Wettkämpfe werden zur Durchführung gelangen:

1. Endspielrunde um die Betriebsmeisterschaft im Volleyball,
2. Kleinfeldfußballturnier,
3. Leichtathletische Wettkämpfe.

Die männliche Jugend und die Kollegen unseres Werkes können in folgenden Disziplinen starten:

100 m, 400 m, 1000 m, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, 4x100 m, Dreikampf (100 m, Weitsprung, Kugelstoßen).

Für die weibliche Jugend und unsere Kolleginnen sind folgende Disziplinen vorbereitet: 100 m, Weitsprung, Kugelstoßen, 4x100 m, Dreikampf (100 m, Weitsprung, Kugelstoßen).

Die Wertungen erfolgen nach Altersklassen.

Wer spielt gegen wen?

Im Volleyball-Turnier unseres Werkes gibt es in der Vorrunde folgende Paarungen: Am 5. Oktober VT-FTV, 6. Oktober TI/TN gegen ZE, II. Mannschaft, Sportplatz An der Wuhlheide. 6. Oktober KA/PK-TVE, KWO-Sportplatz, 12. Oktober ZM/ZR-AM 81 (BBS), KWO-Sportplatz, 15. Oktober R (II. Mannschaft)-Wzb.

Der Termin und der Platz für das Spiel R, I. Mannschaft-ZE, I. Mannschaft, sind noch nicht festgelegt.

Die Mannschaft von O gewann durch Aufgabe des Gegners (TR) und gelangte somit kampfflos in die nächste Runde.

Die Meldungen erfolgen über die Sportorganisatoren der Gewerkschaftsgruppen bis zum 30. Oktober 1970 über die AGL an Kollegen Ustrowski, Abteilung Mw2 (nur Fußballmeldungen), und an Kollegen Pults, Abteilung TFK (nur für Volleyballmeldungen).

Der genaue Zeitplan der einzelnen Wettkämpfe wird nach Vorliegen der Meldungen bekanntgegeben.

Trotz der bereits fortgeschrittenen Jahreszeit laden wir alle Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes sowie deren Angehörige zur Teilnahme an unserem Sportfest ein.

Eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme liegt in der Vorbereitung. Deshalb sollten sich die Kollektive, sollte sich jeder einzelne schon heute überlegen, an welchen Disziplinen er teilnehmen und sollte mit dem Training beginnen.

Horst Jaschek, Vorsitzender des Sportrates beim Werkdirektor.

Als Schiedsrichter fungieren: Kollege Knobelsdorf, VTN, für das Spiel KA/KP-TVE; Kollege Häsel, ZM/ZR, für das Spiel TI/TN gegen ZE und der Kollege Schoele, TR, für das Spiel ZM/ZR-AM 81 (BBS).

Die 7 Siegermannschaften werden in zwei Gruppen ausgelost, die in gesonderten Spielrunden „Jeder gegen jeden“ die Gruppensieger ermitteln.

Die Endrunde des Volleyball-Turniers findet auf unserem Betriebssportfest am 7. November in der Zeit von 10 bis 15 Uhr statt.